

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs...

Inseratentaxen auswärts: Leipzig: Fr. Brunschwiler, Commissionär des Dresdner Journals...

Amtlicher Theil.

Dresden, 16. November. Seine Königliche Majestät haben dem Polizeidirector Schwauß in Dresden den Rang eines Ministerialrathes allergnädigst zu verliehen geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Tonkünstler und Lehrer am Conservatorium für Musik zu Dresden, Carl Heinrich Döring das Prädikat als Professor beizulegen.

Dresden, 16. November. Se. Majestät der König haben dem pensionirten Amtsdienner bei dem Hauptsteueramt Aden, Friedrich Gotthelf Werner, die zum Verdienst gehörige Medaille in Silber zu verliehen allergnädigst geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. (Russischer Regierungsanzeiger. Nationalzeitung.) Tagesgeschichte. (Dresden, Berlin, Hannover, Straßburg, Karlsruhe, Koburg, Wien, Budapest, Paris, Bern, Lüttich, Rotterdam, Madrid, London, Kopenhagen, Bukarest, Athen, Samsun, Bosphorus.) Erste Beilage. Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentl. Dienste. Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. November.) Statistik und Volkswirtschaft. Eingelaudetes. Letzttergewinnliste vom 18. November. Zusätze. Zweite Beilage. Börsennachrichten. Dresdner Nachrichten. Provinzial-Nachrichten. (Sachsen, Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß, Lothringen, Belgien, Frankreich, England, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Türkei, Afrika, Asien, Australien, Ozeanien.) Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Eingelaudetes. Frankfurt. Tageskalender. Zusätze.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Freitag, 19. November, Abends. (W. Z. B.) Der Kaiser hat dem Reichskriegsminister Baron Keller für seine Verdienste um Einführung des neuen vorzüglichen Artilleriematerials seinen Dank in einem (unter „Tagesgeschichte“ dem Wortlaut nach mitgetheilten) Handschreiben ausgedrückt und dem Generalmajor v. Uchatius in Anerkennung seiner großen Verdienste um Staat und Heer bei Beschaffung des neuen Feldartilleriematerials das Commandeurkreuz des St. Stephansordens verliehen.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Die Dreysig'sche Sing-Akademie brachte am Samstag, den 19. d. unter Direction des Herrn Musikdirectors Blaymann in der Frauenkirche St. Wendels (Sohn-Barthold's) Oratorium „Paulus“ zur Ausführung, und zwar zum Besten des unter oberhöchstem Protectorat Ihrer Majestät der Königin Carola stehenden Vereins „Dabei für Fabrikarbeiterinnen“.

Die Höhe der von der italienischen Regierung beabsichtigten Rückkauf der oberitalienischen Linien bewilligten Ablosungssumme nicht bekannt, doch werde versichert, daß die italienische Regierung wesentlich über ihr ursprüngliches Angebot hinausgegangen ist und daß der gegenwärtige Preis mit den Betriebsergebnissen der italienischen Linien in besserem Einklang stehe.

Dem „Tagblatt“ zufolge soll die Kaufsumme in italienischen Rententiteln ausgeführt, diese vinculirt und aus dem Ertragnisse eine theilweise Verzinsung der Südbahnprioritäten und Actien nach vorgemessener Reducirung einer Anzahl derselben hergesehelt werden.

Buda-Pest, Freitag, 19. November, Nachmittags. (W. Z. B.) Das Abgeordnetenhaus hat heute nach Beendigung der Generaldebatte das vorgelegte Budget in namentlicher Abstimmung mit 266 gegen 60 Stimmen angenommen. Von den Abgeordneten waren 111 in der Sitzung nicht anwesend. (Vgl. unter „Tagesgeschichte“.)

Luxemburg, Freitag, 19. November, Nachmittags. (W. Z. B.) Die Kammer des Großherzogthums hat heute einstimmig eine Resolution des Inhalts angenommen, daß sich die großherzogliche Regierung bei der kaiserlich deutschen Regierung dahin verwenden wolle, daß günstiger Eisenbahntarife und Transportbedingungen eingeführt werden, daß ferner das Princip des Freihandels für Eisenfabrikate und Rohstoffe, sobald von den benachbarten Staaten die Gegenseitigkeit zugesichert sei, verwirklicht werde und daß bis dahin die bestehenden Eisenzölle beibehalten bleiben möchten.

Rom, Sonnabend, 20. November. (W. Z. B.) Das Journal „Fanfulla“ meldet gerüchtesweise über die Baseler Convention, die italienische Regierung würde 39 Millionen Frs. Rente emittiren, von denen 33 Millionen die bisherige Staatsgarantie repräsentiren, die übrigen 6 Millionen aber durch Tarifserhöhung erzielt werden sollen.

St. Petersburg, Sonnabend, 20. November. (Telegr. d. Dresdner Journ.) Fürst Gortschakow wird nächster Tage hier zurückkehren. Die russische Presse fahrt fort, die politische Lage als die friedlichste zu betrachten. Das „Journal de St. Petersbourg“ brachte gestern, der „Golos“ heute einen Artikel in diesem Sinne. Letzterer giebt die Zweckmäßigkeit der englischen Pläne an Ägypten zu. Der Umstand, daß der Kriegsminister sich noch auf Urlaub befinde, sei die beste Widerlegung der in der ausländischen Presse unlaute Gerüchte über russische Klugungen.

Aus Moskau werden zwei Brände auf den Eisenbahnhaltungen Kursk und Jaroslaw gemeldet; der Schaden wird auf 100,000 Rubel geschätzt.

Athen, Freitag, 19. November, Vormittags. (W. Z. B.) Der Justizminister Papajaspriopolos hat um seine Entlassung gebeten, weil die Deputirtenkammer die Berathung einer von ihm als dringlich bezeichneten Vorlage vertagt hatte.

Athen, Freitag, 19. November, Abends. (W. Z. B.) Der Gesandtschaftsminister wegen dessen Vertagung der Justizminister um seine Entlassung hat, betrifft die Reform des Cassationshofes. Das Ministerium hat indeß auf der Annahme der Dringlichkeit für diese Vorlage mit solcher Bestimmtheit bestanden, daß die Kammer die Dringlichkeit fast einstimmig beschloß und der Justizminister hierauf sein Entlassungsgesuch zurückzog.

Das Gesetz wegen Annullirung der von der früheren nicht vollzählten Deputirtenkammer be-

schlossenen Gesetze ist vom Könige sanctionirt worden.

Montevideo, Donnerstag, 18. November. (W. Z. B.) Infolge einer hier entdeckten communisirten Verschwörung haben zahlreiche Befestigungen sattgefunden; die Ruhe wurde nirgends gestört.

Dresden, 20. November.

Der in Nr. 267 unsers Blattes telegraphisch signalisirte Artikel des russischen „Regierungs-Anzeigers“ über die Wirren in der Türkei liegt uns heute seinem vollen Verlaufe nach vor. Das officielle St. Petersburg'sche Blatt äußert sich in demselben über die Lage der Dinge in der Türkei mit folgenden beruhigenden Worten: „Die in einem Theile der europäischen Presse anlässlich der gegenwärtigen Wirren in der Dergewina laut gewordenen Behauptungen finden weder in der allgemeinen politischen Situation Europas, noch auch in dem besondern Stande der Dinge auf der Balkanhalbinsel ihre Berechtigung. Noch niemals befand sich Europa in einer günstigeren Lage, als jetzt, um erfolgreich und friedlich alle Schwierigkeiten zu beseitigen, welche seine Ruhe bedrohen könnten. Drei mächtige Reiche des Nordens streben mit vereinter Kraft und unterstützt von den übrigen europäischen Regierungen danach, eine friedliche Lösung der in der Dergewina eingetretenen Verwickelungen zu finden, und Niemand kann daran denken, den Frieden zu stören und sich in einen Gegensatz zu den allgemeinen friedliebenden Bestrebungen zu stellen. Und somit darf denn abermals positiv ausgesprochen werden, daß, so beklagenswerth die Verwickelungen auch sein mögen, die gegenwärtig auf der Balkanhalbinsel herrschen und die Ruhe Europas bedrohen könnten — die vereinten Anstrengungen der drei Mächte mit Hilfe der übrigen europäischen Cabinete diesen Verwickelungen einen der zeitigen friedliebenden Stimmung entsprechenden Ausgang geben werden und jedenfalls der Friede Europas so sicher auf dem gegenseitigen Vertrauen und Einvernehmen der Großmächte ruht, daß für die Etablierung desselben durchaus keine Gefahr zu erblicken ist.“

Die Berliner „National-Zeitung“ begleitet den vorstehenden Artikel heute mit folgenden Bemerkungen: „Europa wird mit Genugthuung diese so hochwürdig hervorgehobenen Friedensversicherungen aufnehmen. Das ist ja eben auch der ausgesprochene Zweck des Artikels: Europa zu beruhigen, sowie er der Zweck jener ersten Aeußerung in dieser Sache, daß russische Botschafter in Europa meist nicht verstanden, und so ward es nöthig, jetzt in reiner moderner „Dreifachsprache“ zu wiederholen, was wir schon neulich bei Eröffnung des deutschen Reichstages gehört haben. Willkommene Einigkeit der verbündeten Mächte — das ist die höchste Friedensbürgschaft, die in heutiger Zeit zu haben ist, aber auch gewiß eine andre. Wir hätten gerne gewünscht, daß die Erklärung schon früher erschienen wäre, die paar Wochen daher ist viel unnützes Gerede gemacht worden und die russische Finanzwelt selbst hat schlimme Tage haben gehabt, doch mußte wohl auch der ersten Erklärung die Entwidlungselbst gelassen werden.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 20. November. Se. Majestät der König werden heute Abend mit Sr. K. Hoheit dem Großherzoge von Toscana und Sr. Konigl. Hoheit dem Prinzen Georg von Wernsdorff zurückkehren. Ihre Majestät die Königin und Ihre K. Hoheit die Frau Großherzogin von Toscana haben sich am 18. d. M. ebenfalls nach Wernsdorf begeben und werden heute gleichzeitig mit Sr. Majestät zurückkehren.

L. Berlin, 19. November. Der Reichstag verweil in seiner heutigen Sitzung den eisenbahnrühmlichen Landeshaushalt für 1876 an eine 21gliedrige Commission und trat sodann in die erste Lesung des Reichshaush-

altshaushalts für 1876 ein. Präsident Dr. Delbrück theilt in seinem einleitenden Vortrage mit, daß für das laufende Jahr ein Betriebsüberschuß von 14 Millionen Mark zu erwarten sei. Von Mitgliedern des Hauses gelangten heute die Abg. Röder und Hr. v. Schorlemer-Köst zum Worte, welche sich Beide entschieden gegen die Annahme der beiden Steuerentwürfe erklärten (vgl. den Sitzungsbericht in der Beilage). Die Berathung wird morgen zu Ende geführt werden. — Wie die „D. N. Z.“ berichtet, wird der Reichstagskanzler Fürst Bismarck im auswärtigen Amt zu morgen (Sonnabend) Mittag aus Paris zurückkehren. In seiner Begleitung werde sich die Fürstin Bismarck befinden. Dagegen wird der „Säch. Jg.“ unterm gestrigen Tage von hier geschrieben, es scheine sich die Nachricht, daß Fürst Bismarck voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren werde, leider nicht zu bestätigen. Es soll allerdings in der Absicht des Reichskanzlers gelegen haben, nach Berlin zu kommen, da er mit seiner Familie in der Nähe seines zukünftigen Schwiegervaters, des jüngeren Grafen Götterdunz zu sein wünsche, der bekanntlich einen Rückschlag erlitten hat. Auf die Nachricht von der Beförderung des Prinzen habe Fürst Bismarck, dessen Besinden noch immer zu wünschen übrig läßt, seine Reise nach Berlin von Neuem — hoffentlich jedoch nur auf kurze Zeit — vertagt. Dagegen ist am 17. November die Comtesse Bismarck mit ihren beiden Brüdern hier eingetroffen. — Die heutige „Post“ schreibt: Es wird vielfach die Frage erörtert, ob neue Vorlagen auf dem Gebiete der kirchlichen Verwaltung zu erwarten sind, welche den Reichstagspräsidenten Dr. Falk in Berlin abgestattet hat, sind mancherlei irrthümliche Nachrichten über bevorstehende Acte der Reichspolitik in Umlauf gekommen. In unterrichteten Kreisen berichtet man, daß die Entscheidung dieser Angelegenheit noch nicht abgeschlossen ist. — Dem Oberpräsidenten in Breslau ist gestern die Ernennung des Dompropstes auf die Aufforderung der Regierung, betreffend die Wahl ein es Bisthum zu verwehren, zugegangen. In derselben wird die Wahl abgelehnt, da eine Vacanz des fürstbischöflichen Stuhles nach kanonischem Rechte nicht eingetreten sei.

Der Abg. Feldmarschall Graf Moltke, der einige Zeit unwohl war, ist völlig wieder hergestellt und war heute wieder im Reichstage anwesend. Hannover, 17. November. Die Einberufung der hannoverschen Landessynode ist heute erfolgt, und zwar auf den 2. December. — Während der Staatsanwaltschaften in Berlin bekannt macht, daß die Beschlagnahme der Arnim'schen Großschäre „Pro Nihil“ von der Rathskammer des dortigen Stadtgerichtes bestätigt ist, wobei der hiesige „Courier“, daß die Beschlagnahme derselben Schrift von der Rathskammer des hiesigen Obergerichts nicht bestätigt worden sei. Straßburg, 15. November. In diesem Jahre ist, wie man der „R. Z.“ berichtet, ein Theil der hiesigen neuen Fortificationsarbeiten zu einem gewissen Abschlusse gelangt, indem eine größere Anzahl der auf den westlich von Straßburg gelegenen Höhen befindlichen Festen so weit fertiggestellt worden ist, daß bereits im Laufe des Sommers deren Uebernahme von Seiten der bauleitenden Behörde erfolgen konnte. Durch die Fertigstellung dieser bedeutenden Werke ist Straßburg zu einem der festesten deutschen Plätze umgewandelt, wenn auch die Stadt noch ihrem nach älterem System erbauten Festungsgürtel behalten hat. Ueber den Bau der neuen Umwallungslinien verläutet nur so viel, daß diese an den einschließlichen Entwürfen gearbeitet wird. Karlsruhe, 17. November. (Fr. Z.) Die zwischen Baden und der Schweiz schon länger bestehende Vereinbarung, daß Angehörige des einen Landes, welche im andern wohnhaft sind, ohne aber das Bürgerrecht dort zu besitzen, weder um betreffenden Militärdiensten, noch zu einem Gelderwerb für die Reichsleistung der Wehrpflicht angehalten werden sollen, ist nun durch Genehmigung der deutschen Reichsregierung auf das ganze Reich ausgedehnt worden.

des Innern unmittelbar folgen. Verschiedene Wünsche, besonders der Krieg führten jedoch eine mehrjährige Verzögerung herbei. Erst im Jahre 1874 ward es möglich, an die Ausführung des in den Hauptversammlungen früher aufgestellten Projectes zu denken. Der genannte Architekt bereitete Pläne und Ausführungen in den Werkstätten vor und so konnte nach dem Osterfeste die Arbeit in der Kirche selbst beginnen. Die Intentionen des Architekten waren dabei: 1) Möglichste Freilegung des ursprünglichen Werkes durch Befreiung von späterer An- und Einbauten; 2) Legere nicht zu beseitigen, eine stilgerechte Umwandlung derselben. 3) Vermehrte gleichmäßige Belichtung der Kirche. 4) Verherrlichte akustische Wirkung. 5) Vermehrte Circulation. Zu dem Allen war nun eine Räumung und Geradsührung der Emporen an der Westseite und am Altarplatz, und der Abbruch der großen Westtür auf der zweiten Empore der Kanzel gegenüber notwendig. Ferner ein Verschönern der Deckungen und Räumlichkeiten an der Kanzelwand auf der Nordseite, um größere Harmonie zu erzielen; auch galt es, die leibrechtigen Linien, überhaupt das Aussehen des Alles zu verschärfen und wenigstens im nördlichen Schiffe, wo keine Emporen, den ursprünglichen Charakter zu gewinnen. Schon früher war die Stabilität des Gebäudes durch angelegte Strebepfeiler und durch ein System von Strebepfeilern sicher zu stellen — eine Arbeit voll Schwierigkeit an und für sich, vermehrt durch die in der Kirche vorhandenen Gräfte.

Der innere Umbau der Hof- und Sophienkirche. Die Renovation der Sophienkirche würde für jeden Architekten eine peinliche Aufgabe gewesen sein, kam es doch hier mehr wie bei vielen andern Bauwerken darauf an, mit den gegebenen Verhältnissen und Hindernissen zu rechnen, nicht zu große Kosten zu verursachen und ein Ganzes herzustellen, das auch den praktischen Anforderungen des Tages entspricht, ohne mit dem Gesamteindruck der überlieferten Grundlage völlig zu brechen. Es muß billig festgehalten werden, daß die Lösung solcher Fragen an Zeit und unsäglichen Mühen mehr Opfer kostet, als Reuschöpfungen in ihrem Resultat aber weit mehr belohnend ist. Das Neuherr der Sophienkirche hatte der Architekt Prof. Arnold, wie allgemein bekannt, schon früher renovirt. Nach Fertigstellung desselben sollte die Erneuerung

wurden mit würdiger Auffassung, sicherer und geschmackvoller Haltung ausgeführt. Es beteiligten sich dabei die fürstlich schwarzburgische Kammerherrin Fräulein Breidenstein, Frau Hofkapellmeister Krebs-Nikolaj, die Herren Geyer und Schmal, königl. Domjäger aus Berlin. Die kleine Altpartie trat durch den ausdrucksvollen Bewegten und künstlerisch behandelten Vortrag der Frau Krebs-Nikolaj eindrucksvoll hervor, und Fräulein Breidenstein gab eine vorzügliche Leistung durch ihre wohlgeleitete, warme, musikalisch sein ausgearbeitete Gesangsweise, durch den sympathischen, klaren und hellen Timbre ihrer Stimme. Leider mußte der musikalische Genus von der Wiedergabe des schönen Werkes seine Einschränkung in der Klangwirkung der Lokalität finden, die bekanntlich rasch bewegten Tonfiguren und wechselnden Harmonien gar ungünstig ist. G. Wand.

Als ein wesentlicher Grund der Kirche fallen nunmehr die Facaden der Privatportale, reich in Sandstein ausgeführt, angenehm im Auge. Nicht minder läßt sich dies von der Kanzel mit zwei nebenstehenden Portalen als Hauptgruppe der nördlichen Wand sagen. Die Kanzel ist von Sand-